



VEB
LANDESDRUCKEREI
SACHSEN



Ruth Glowa-Burkhardt

DRESDNER PHILHARMONIE
FREUNDSCHAFTSKONZERT

Dienstag, den 28. Juli 1959, 19.30 Uhr
im Kongreßsaal des Deutschen Hygiene-Museums

ZUR EINFÜHRUNG

Unser Konzert bringt eine Auswahl von bekannten und durchaus leicht verständlichen Werken, die einen volkstümlichen Charakter haben.

Eines der schönsten Denkmäler volks- und heimatverbundener Musik ist der Zyklus „Mein Vaterland“ von dem neben Dvořák berühmtesten tschechischen Komponisten Smetana.

Es handelt sich bei diesem Zyklus um sechs sinfonische Dichtungen, in denen der Komponist seine Heimat sowie die ereignisreiche revolutionäre Geschichte seines Volkes musikalisch widerspiegelt. Von besonderem Eindruck ist das Tongemälde „Aus Böhmens Hain und Flur“ (Nr. 4 des Zyklus). „Wir erleben die Natur in der Mittagsstille, die nur von einem leichten Lüftchen bewegt ist.“ Wie eindringlich und mit welch prächtigen Farben Smetana die ganze Schönheit seines von ihm so sehr geliebten Heimatlandes malt! Ein Bild der Lebensfreude wird uns bei den Klängen eines ländlichen Festes vermittelt. Beim Tanz können wir den Polkarhythmus wahrnehmen. So wie Chopin die Mazurka oder Johann Strauß den Walzer hat Smetana den nationalen tschechischen Tanz, die Polka, auf die gleiche künstlerische Höhe gebracht.

Ein wahrer Künstler sucht sein Material immer im Volke. Das können wir bei allen großen Meistern nachweisen.

Von ebensolcher schlichten Volkstümlichkeit ist die folgende Arie der Leonore aus dem ersten Akt der Oper „Fidelio“ von Beethoven. Gestärkt durch die „Pflicht der treuen Gattenliebe“ hat Leonore die Hoffnung, ihren unschuldig eingekerkerten Florestan befreien zu können. Wir kennen den Handlungsverlauf der Oper und wissen, daß ihr das später gelingt. Das Werk findet so einen zufriedenstellenden, optimistischen Ausklang.

Wenn Beethoven auch in erster Linie Schöpfer der großen Sinfonien und zahlreicher Klavierkompositionen ist, so steht seine einzige Oper doch ebenbürtig neben diesen Werken. Infolge seines für Gerechtigkeit und Menschlichkeit eintretenden Inhaltes muß „Fidelio“ gleichermaßen wie zu Beethovens Zeit, wo er sich sehr stark von den anderen Bühnenstücken abhob, auch heute noch aktuell genannt werden.

Aus der Oper „Der Freischütz“ erklingt die Arie der Agathe „Leise, leise, fromme Weise“. Wer kennt diese Musik nicht, und wer hört sie nicht immer wieder gern! Wir begegnen der gleichen Einfachheit und Innigkeit, die das Werk Carl Maria von Webers so groß und bewundernswert machen.

Ebenfalls von Weber, und nicht weniger schön als die „Freischütz“-Musik, ist die „Oberon“-Ouvertüre. Leider wird diese Oper fast nicht mehr aufgeführt. So geschieht es, daß wertvolle Musik der Vergessenheit ausgeliefert ist. Allein die Ouvertüre kommt zu ihrem Recht und wird uns in Rundfunk und Konzertsaal nicht selten dargeboten. Eine langsame Einleitung führt über in einen sehr raschen, schwungvollen Satz. Man glaubt sich in eine märchenhafte, romantische Welt versetzt, wenn man diese wunderbaren, stimmungsvollen Melodien hört.

Melodienkomponist im wahrsten Sinne des Wortes ist auch Giuseppe Verdi. Das Melos ist die treibende Kraft, die sein Werk beherrscht. Bezeichnenderweise hat

Verdi nur Opern geschrieben. Hier konnte er seinem melodischen Erfindungsreichtum den besten Ausdruck geben. Unvergessen bleiben Verdis beste Schöpfungen, darunter „Die Macht des Schicksals“. Schneidende Fanfaren eröffnen die Ouvertüre. Es folgt ein schneller, jagender Satz, bis ein von inniger Melodik erfüllter Teil einsetzt. In ihrer dramatischen Spannung und melodischen Schönheit ist diese Ouvertüre ein typisches Werk des Meisters. Das gleiche Verhältnis von Dramatik und Melodik findet sich auch in der Arie „Als Sieger kehre heim“ aus „Aida“. Wir müssen allerdings feststellen, daß selbst bei diesen großen, monumentalen Werken ein einfacher Stil gewählt ist und daß der Ausdruck immer klar und damit natürlich bleibt.

Sehr schwer war der Weg Dvořáks von einem armen Bauernsohn bis zu dem Künstler, wie wir ihn heute mit seinen Liedern, Opern und sinfonischen Werken, vor allem jedoch mit seinen „Slawischen Tänzen“ kennen. Unser Programm bringt die Tänze Nr. 1, C-Dur, und Nr. 2, e-Moll. Nun handelt es sich hierbei nicht um Tänze in dem Sinne, daß dazu getanzt wird, sondern es sind reine Orchesterwerke, die Dvořák ursprünglich für Klavier komponiert hat. Wieder haben wir diese volkstümlichen, ortschechischen Melodien. Der erste Tanz, etwas keck und recht lustigen Charakters, bildet einen schönen Gegensatz zum Tanz Nr. 2, der, bis auf den Mittelteil, etwas Schwermütiges an sich hat. Doch gehören beide in ihrer verschiedenen Art zu den beliebtesten und populärsten Tänzen.

Das Werk Dvořáks umschließt alle Gattungen. So hat er auch acht Opern geschrieben, die allerdings nur in seinem Vaterlande bekannt wurden. Ein großer Erfolg von der Uraufführung an war jedoch die letzte Oper und damit auch Dvořáks letztes Werk „Rusalka“. Wir finden darin Arien, die ohne weiteres aus ihrem Zusammenhang gelöst werden können, wie z. B. Rusalkas liebevolle Szenen im ersten Akt. Das „Lied an den Mond“ ist wegen seiner melodischen Eindringlichkeit ein besonders beehrtes Stück.

Wir wollen auch die herrlichen Farben und Klangmöglichkeiten, die uns in der Fassung dieser Werke für großes Orchester geboten werden, nicht überhören. Feine und empfindsame Ohren können so die geringsten Ausdrucksunterschiede wahrnehmen.

Zum Abschluß erklingt die Orchestersuite Nr. 1 aus der Oper „Carmen“ von Bizet. Es erscheinen Préludes (eine Art Vorspiel zum ersten Akt), Aragonaise (Spanischer Tanz, Zwischenspiel vor dem vierten Akt), Intermezzo (zwischen zweitem und drittem Akt), Les dragons d'Alcala (Zwischenspiel erster/zweiter Akt) und die Ouvertüre in der aufgeführten Reihenfolge. Neben dieser Orchestersuite Nr. 1, die ausschließlich instrumentale Stücke enthält, existiert auch noch eine zweite Suite, in der Bizet die schönsten Teile für Gesang zusammengestellt hat. Der Komponist hat mit „Carmen“ ein einmaliges Spitzenwerk der französischen Opernproduktion geschaffen. Obwohl er seinen heimatlichen Boden niemals verließ, ist das spanische Milieu in diesem Werk meisterhaft getroffen. Es sind Melodien, die von einer glühenden Leidenschaft zeugen, wie man sie nur in Spanien kennt!

Dieter Winzer

PROGRAMM

Dirigent: Siegfried Geißler

Solistin: Ruth Glowa-Burkhardt, Sopran

Ch. M. Ziese, Leipzig

Ludwig van Beethoven

1770—1827

Aus der Oper „Fidelio“

Ouvertüre

Arie der Leonore:

„Abscheulicher, wo eilst du hin ...“

Carl Maria von Weber

1786—1826

Aus der Oper „Oberon“

Ouvertüre

Aus der Oper „Der Freischütz“

Arie der Agathe:

„Wie nahe mir der Schlummer ...“

Bedřich Smetana

1824—1884

Aus dem Zyklus „Mein Vaterland“

„Aus Böhmens Hain und Flur“

PAUSE

Giuseppe Verdi

1813—1901

Aus der Oper „Die Macht des Schicksals“

Ouvertüre

Aus der Oper „Aida“

Arie der Aida:

„Als Sieger kehre heim ...“

Antonin Dvořák

1841—1904

Zwei Slawische Tänze

Opus 72, Nr. 2, e-Moll, Allegretto grazioso

Opus 46, Nr. 1, C-Dur, Presto

Aus der Oper „Rusalka“

Lied der Rusalka: „Gleitender Mond ...“

Georges Bizet

1838—1875

Orchestersuite Nr. 1 aus der Oper „Carmen“

Prélude (Einleitung zum ersten Akt)

Aragonaise (Vorspiel zum vierten Akt)

Intermezzo (Vorspiel zum dritten Akt)

Les Dragons d'Alcala

(Vorspiel zum zweiten Akt)

Les Toreadors (Marsch der Toreros)

7044 Ra III-9-5 759 1 It 2032/59